

Am Ende blieben nicht mehr als Ruinen übrig

Hermann Trautner sprach zum Thema „Die Sparnecker in Hallerstein“ / Reichsritter waren vermutlich Erbauer des Schlosses

Die Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem Historischen Verein von Oberfranken stellen Höhepunkte im Vortragsprogramm der Historischen Runde Sparneck dar. Unter dem Titel „Die Sparnecker in Hallerstein“ referierte diesmal Hermann Trautner aus Hallerstein im voll besetzten Gasthaus Schlegel in Sparneck über die engen Beziehungen der beiden Orte im Mittelalter und darüber hinaus.

SPARNECK/HALLERSTEIN – Wo der Name Hallerstein eigentlich herkommt, ist ungeklärt. Naheliegender wäre, dass eine Familie von Haller, die es in Böhmen tatsächlich gab, den Ort gegründet hat. Sie siedelte um die Mitte des 13. Jahrhunderts nach Nürnberg über. In unserer Gegend ist dieser Name dagegen urkundlich nicht fassbar.

Allein wegen der frappierenden Namensgleichheit versuchte der Nürnberger Christoph Haller, damals kaiserlicher Rat Karls V., Mitte des 16. Jahrhunderts in Hallerstein Fuß zu fassen, allerdings vergeblich.

Alle Dokumente deuten vielmehr darauf hin, dass die Reichsritter von Sparneck die Erbauer des Hallersteiner Schlosses und des zugehörigen Ortes waren. Letzterer wird relativ spät, näm-



Die Ruinen des Hallersteiner Schlosses zusammen mit der Kirche um das Jahr 1750.

lich am 11. April 1439 in einer Sparnecker Lehenurkunde erstmals erwähnt.

Eine zentrale Rolle spielt dabei eine alte Siedlung namens Gettengrün, die vermutlich nach dem bereits 1170 beurkundeten Ahnherrn der Sparnecker, Getto von Waldstein, benannt war und

zu dessen Herrschaftsbereich gehörte. Sie wurde aber schon 1417 als „Wüstung“ bezeichnet, das heißt sie war vom Erdboden verschwunden. Gettengrün lag in der heute auch als „Herrenhut“ bezeichneten Flur etwa 900 Meter südwestlich des Hallersteiner Schlosses. Dort beginnt übrigens

der kürzlich angelegte historische Wanderweg.

An der Stelle des heutigen Dorfes Hallersteins befand sich ursprünglich lediglich ein Meierhof. Zwischen 1400 und 1420 muss dann Friedrich von Sparneck oder sein Sohn Rüdiger das Hallersteiner Schloss erbaut und

die Gettengrüner Bauern dorthin umgesiedelt haben.

Seit 1356 war dieser Teil des Sparnecker Besitzes bereits böhmisches Kronlehen und blieb es bis 1779, als die Sparnecker Ritter längst ausgestorben waren. Dies gilt auch für die umliegenden Dörfer Götzmannsgrün, Förmitz, Albertsreuth, Völkeneuth, Benk, Bärilas und Schieda.

Am 2. Mai des Jahres 1356 war nämlich Rüdiger von Sparneck in Prag ein beispielloser machtpolitischer Schachzug gelungen. Damals war der König von Böhmen gleichzeitig Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches“ und nannte sich Karl IV. Diesen Umstand nutzte Rüdiger, um seine Reichslehen am Waldstein und im Egerland unter böhmische Lehenshoheit zu stellen. Damit kam er wohl der Hausmachtpolitik Karls IV. entgegen. Es folgte das „goldene Zeitalter“ in Böhmen, das sicherlich auch auf Sparneck abfärbte.

Der letzte Ritter in Hallerstein war Christoph Philipp von Sparneck. Er starb verarmt am 12. September 1562 und beendete damit die Ära der Sparnecker in Hallerstein. Die Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach kauften den Besitz auf und richteten ein sogenanntes Amt ein. Die Verwaltung wurde jedoch von Stockenroth aus erledigt, wo der Sparnecker

Amtmann saß. Dabei blieb es auch nach der Zusammenfassung der Ämter Münchberg, Stockenroth und Hallerstein zu einem Oberamt im Jahre 1680. Auch die Markgrafen mussten übrigens regelmäßig die Belehnung des ehemaligen Sparnecker Gebietes von der böhmischen Krone einholen, wie zahlreiche Lehenbriefe beweisen. Die vollständige Trennung Hallersteins von Sparneck erfolgte erst 1797 im Zuge der

Schloss brannte 1556 während einer Besetzung durch die Wirsberger ab

preußischen (Hardenbergschen) Neuorganisation der Verwaltung.

Vom Hallersteiner Schloss sind heute nur noch Ruinen übrig. Es brannte 1556 während einer Besetzung durch die Wirsberger aus und verfiel in der Folgezeit immer mehr.

Lediglich die Schlosskeller sind erhalten geblieben. Sie wurden später von den Hallersteiner Gastwirten genutzt und 1887 mit einem Haus überbaut. Dort befindet sich heute ein Museum. Das Anwesen wurde 1909 von den Freiherren Leuckart von Weißdorf gekauft, den Besitzern des Weißdorfer Wasserschlosses. R. S.